

VKS NEWS

Zeitschrift des VKU Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS

Ausgabe 270

11/2022



Deutschlands erster
CO₂-Rechner für Abfälle
8

Smart Urban Gardening –
natürlich und digital
13

Abwärme energetisch nutzen –
logisch, oder?
19

Klimaschutz

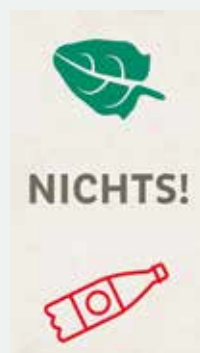
Abfallberater/-innen

stellen sich vor

THUN/SCHWEIZ

„Die Kommunikation mit der Bevölkerung ist das A und O!“

Seit Oktober 2010 engagiert sich Rachel Neuenschwander – Umweltberaterin mit eidgenössischem Fachausweis – mit Leib und Seele in ihrer Heimatstadt Thun in ihrem Traumjob als Abfallberaterin. „Die Arbeit ist äußerst abwechslungsreich, vielseitig und enorm spannend, ich liebe die Interaktion mit der Bevölkerung“, sagt sie und fügt an: „Unsere Stadt hat etwas über 44.000 Einwohner, eine ideale Größe, um für sämtliche Abfallbereiche verantwortlich zu sein.“ Abfallberaterinnen und -berater in Großstädten kümmern sich meist um einen einzelnen Fachbereich. Rachel Neuenschwander hingegen tummelt sich in einem breiten, vielfältigen Spektrum. Sie kümmert sich um die gesamte Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Abfall. Sie erstellt Abfallkalender, Abfallwegweiser, orientiert die Bevölkerung mittels Flyern, Social Media und Smartphone-App. Auch steht sie tagtäglich der Bevölkerung telefonisch zur Verfügung. „Tauschen Fragen bezüglich Entsorgungen auf oder gibt es ein Problem bei der Bereitstellung, dann ist das Bedürfnis der Bevölkerung stets dringlich und muss sofort gelöst werden“, so schildert sie ihr Credo. „Da gibt es nicht zwei, drei Tage Zeit, um eine Antwort zu liefern oder zu handeln. Flexibilität und zeitgerechte Taten sind enorm wichtig. Nur so ist man glaubhaft und bringt die Leute auch dazu, für Neues offen zu sein. Die Kommunikation mit der Bevölkerung ist das A und O!“, fügt sie an.



„Stop Plastic!“ Kampagne gegen Fremdstoffe im Grünabfall
© www.stop-plastic.ch

„Wer die Arbeit draußen im Entsorgungshof oder auf der Abfuhr nicht selbst kennt, kann der Bevölkerung auch keine kompetenten Auskünfte bieten“

Rachel Neuenschwander's wichtigstes Ziel ist es, die Bevölkerung rasch, kompetent, freundlich und unbürokratisch zu bedienen, wie es sich für einen Dienstleistungsbetrieb gehört. Ebenfalls organisiert sie Anti-Littering-Aktionen, Bring- und Holtage, Flohmärkte für Kinderspielzeug und Führungen im Entsorgungshof. Ab und an ist sie für die Beantwortung politischer Fragen mitverantwortlich. „Vor allem die Arbeit an der Basis liebe ich ungemein.“ Dienste im Entsorgungshof, die Arbeit als Beladerin auf dem Kehrriechwagen – diese Arbeiten übernimmt sie sehr gerne, denn: „Wer die Arbeit draußen im Entsorgungshof oder auf der Abfuhr nicht selbst kennt, der kann der Bevölkerung auch keine kompetenten Auskünfte und Informationen bieten“, so ist sie sich sicher. Stets sucht sie nach Verbesserungsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden. Etwa indem sie die Bevölkerung dazu ermuntert, für die Entsorgung von Abfallsäcken, Papier, Karton oder Grüngut möglichst immer Rollcontainer einzusetzen, um so dem Gesundheitsschutz der Arbeitskollegen Sorge zu tragen. „Die körperliche Beanspruchung der Mitarbeitenden bei Hitze, Regen, Schnee und Glätte ist immens, umso wichtiger ist es, sich für ihre Gesundheit einzusetzen“, meint sie und ist davon überzeugt. Gerne übernimmt sie auch die Stellvertretung des Disponenten der Abfallbeseitigung, wenn dieser abwesend ist. Da führt sie auch die Teams und organisiert Transport- und Entsorgungstouren.

Kampagne gegen Fremdstoffe im Grünabfall

Hochaktuell ist das Thema „Stop Plastic! Kampagne gegen Fremdstoffe im Grünabfall“ (in Deutschland „Aktion Bio-tonne“). In Zusammenarbeit mit anderen Städten und Gemeinden sowie Verwertern in der Region engagiert sich Rachel Neuenschwander für sauberes, wiederverwertbares Grüngut, das zu Komposterde verarbeitet wird. Eine Aktion, die sowohl für die Abfallberatung wie auch für die Mitarbeitenden auf der Tour draußen sehr arbeitsintensiv ist. Mit der kommunalen Sammlung von Grünabfällen werden in den letzten Jahren immer mehr Abfälle entsorgt, die nicht in

die Grünabfuhr gehören. So gelangen Fremdstoffe, in erster Linie Plastik, aber auch andere Abfälle, in die Kompostier- und Vergärwerke. Das Problem beschränkt sich nicht auf unser Land: Ganz Europa ist von diesem Phänomen betroffen. Überall herrscht Einigkeit: So kann es nicht weitergehen! Plastik darf nicht in den Stoffkreislauf gelangen. „Erst Information, danach Intervention, das ist das Ziel“, merkt Rachel Neuenschwander an. Drehpunkt der Maßnahmen ist die Website www.stop-plastic.ch, welche das Problem darlegt und Informationslücken schließt. Mit Plakaten, Inseraten, Medienberichten und Videoclips auf Social Media wird die Botschaft „Es ist Zeit für Grünabfuhr – aber ohne Plastik!“ möglichst breit gestreut. Weil keine Infokampagne die ganze Bevölkerung erreichen kann, braucht es auch Instrumente zur Sanktionierung. Die deutlichste Maßnahme ist direkt spürbar: Sind Fremdstoffe im Container, kommt eine sogenannte Rückweisungsglasche mit dem Vermerk „Wird so nicht mehr geleert“ an den Container, und die Leerung bleibt aus. Damit kein verschmutztes Grüngut in die Verwertung gebracht wird, müssen solche Container anschließend von der Kehrriechabfuhr geleert und in der Verbrennung entsorgt werden, was für den Eigentümer des Containers eine Kostenpflicht nach sich zieht. „Es ist allen Beteiligten klar, dass die Maßnahmen ein Dauerthema bleiben und ergo fortgesetzt werden müssen. Steter Tropfen höhlt den Stein“, davon ist Rachel Neuenschwander überzeugt. Damit nicht alle Gemeinden oder Regionen das Rad neu erfinden müssen, stellt die Kampagne „Stop Plastic“ maßgeschneidertes Material zur Verfügung: Von Plakatvorlagen bis zur Rückweisungsglasche kann alles adaptiert werden. „Selbstverständlich ist auch das Teilen der Videos auf Social Media erwünscht“, erklärt Rachel Neuenschwander und bedankt sich mit einem Augenzwinkern nach Deutschland.



Autorin
Rachel Neuenschwander
Abfallberaterin der Stadt Thun
Tiefbauamt der Stadt Thun
Abfallbeseitigung
rachel.neuenschwander@thun.ch